

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem königl. spanischen Oberforstmeister erster Klasse, Forstrath Don Miguel Bosch zu Madrid, den königl. Kronen-Orden dritter Klasse verliehen; ferner den Staats-Anwalts-Gehilfen Hüding in Böchum zum Staats-Anwalt in Jever ernannt; sowie dem Militär-Effekten-Fabrikanten Heinrich Schrader in Hannover, und dem Möbel-Fabrikanten H. Casper-John jun. zu Rendsburg das Prädikat eines königl. Hof-Lieferanten verliehen.

Der königl. Eisenbahn-Baumeister Steegmann zu Münster ist zum königl. Eisenbahn-Bau-Inspector ernannt und demselben die Stelle eines Betriebs-Inspectors bei der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau verliehen worden.

Berlin, 24. Juni. [Se. kgl. hoh. der Kronprinz] reist heute Abend in Begleitung des persönlichen Adjutanten Hauptmann von Faßmund nach Worms zur Einweihung des Luther-Denkmales. Se. kgl. hoh. wird am 26. Abends zugleich mit Sr. Majestät dem König nach zurückkehren. (St. Anz.)

[Dr. Reinke und der „Socialdemokrat“.] Der aus dem Reichstage im Große geschiedene und diesen seinen Schritt sehr schwachlich motivierende Dr. Reinke erfährt wegen seines Rücktritts im „Social-Demokrat“ scharfen Tadel. Dieses Blatt hält ihm vor, daß man aushalten müsse, wenn man für das sociale Interesse wirken will und hofft, daß an Stelle des mutlos gewordenen Socialisten ein echter Lassalleaner in Lennep-Mettmann gewählt werden wird. Reinke war nur ein unechter und seine Wahl kam nur durch ein Compromiß zu Stande.

Hamburg, 21. Juni. [Der Vorsitzende des hiesigen demokratischen Vereins, Herr Dr. jur. Rambach.] veröffentlicht nunmehr den zwischen ihm (Namens des Vereins) und Dr. Johann Jacoby gepflogenen Briefwechsel, welcher von Interesse ist für die Genesis des Jacoby'schen Programms. Der demokratische Verein in Hamburg hatte sich unter dem 24. April d. J. an Johann Jacoby gewandt und dessen Urteil über einen von dem Vereine vorgelegten Parteiorganisationsplan erbeten. Hierauf ist die bekannte aus Königswigsberg datirte Erklärung (das sog. Programm) Jacoby's vom 24. Mai als Antwort ergangen. Als Erwiderung auf dieselbe schreibt nunmehr der Verein unter dem 15. Juni an Johann Jacoby, wie folgt:

„In höflicher Beantwortung Ihrer gefälligen Zuschrift vom 24. d. Ms., hochbereiter Herr, habe ich Ihnen auf Beifluß des Vereins das Nachstehende zu erwiedern. Zunächst können und wollen wir unser Bedauern darüber nicht unausgesprochen lassen, daß der Inhalt Ihres Schreibens durch die „Zukunft“ veröffentlicht und danach so ziemlich durch die gesammte deutsche Presse verbreitet worden ist. Wir glaubten, bei einer Correspondenz mit Ihnen, hochbereiter Herr, der Gefahr einer solchen, mindestens verfrühten, Publicierung von Planen, welche das Stadium der Verathung über die ersten Einheitsmaßregeln noch nicht überwunden haben, nicht ausgesetzt zu sein — einer Veröffentlichung durch das eigentliche Organ, wie wir sie bei jedem fremden Blatt als ein Mißgeschick hätten hinnehmen müssen. Der getheilte Schrift aber — wie lebhaft wir ihn auch beklagen — zwingt nunmehr uns, auch unsererseits dieses unser Antwortschreiben der Verbreitung durch die Presse zugänglich zu machen. In der Sache selbst bedauern wir sodann lebhaft, daß Ihre Zeilen unsere dringende Bitte um Namhaftmachung für die Verfolgung unseres Planes geeigneter Persönlichkeiten und Vereine an möglichst vielen Orten Deutschlands gänzlich unberücksichtigt lassen. Dieser Umstand wird uns leider nöthigen, die erforderlichen Schritte zunächst ganz auf unsere eigene Hand — und somit wohl ziemlich ohne Sicherheit des Erfolges zu veranlassen. Daß Sie unserer Absicht bestimmen und den Ihnen von uns vorgelegten Organisationsplan im Wesentlichen billigen, gereicht uns zu beiderer Genugthuung, wiewohl wir gewünscht hätten, Ihren Worten gemäß nunmehr auch wirklich Bemerkungen über diesen Organisationsplan zu empfangen — Bemerkungen, welche Ihr Brief uns schmerzlich vermissen läßt, da das, was derselbe als solche ankündigt, vielmehr den Entwurf zu einem Parteiprogramm darstellt und zwar zu einem Programm, welchem wir — in seiner jetzigen Fassung mindestens — unsere Zustimmung ausdrücklich vorbehalten müssen. Da nun aber unsererseits ein solcher Entwurf den Gegenstand einer ferneren Correspondenz zwischen uns beiden nicht wohl bilden kann, sondern lediglich der von uns projectirten Delegiertenversammlung vorzulegen wäre, so müssen wir uns für heute darauf beschränken, unser dringendes Erfinden um gütige Erfüllung der in unserer ersten Buchchrift ausgedrähten Wünsche auch jetzt noch — trotz unseres nunmehr nothwendig gewordenen selbständigen Vorgehens — zu wiederholen, indem wir schließlich gern auch diesen Anlaß ergriffen zu der abnormalen Bitte an Sie, hochbereiter Herr, den achtungsvollen Ausdruck unserer vorzüglichen Werthichthaltung genehmigen zu wollen. Im Auftrage des Vorstandes: der erste Vorsitzende, Dr. jur. Rambach.“ (Dr. J.)

Hannover, 23. Juni. [Die Reden und der Eindruck des Königs.] Das Ereignis des Tages sind natürlich die Worte, welche der König gestern Nachmittag bei dem Empfange der städtischen Collegien an die richtete. Sie finden eine verschiedene Auslegung, je nach dem Standpunkte der Einzelnen. Die einen finden sie etwas hart und meinen wohl gar, sie enthielten eine unverdiente Rüge, die Anderen billigen es durchaus, daß der König sich so entschieden ausgesprochen hat und sagen geradezu: er hätte noch härter sein können, ohne zu schlimm zu sein. Gerade unter dem Heer Senatoren versteckt sich eine noch recht hübsche Summe des allerbeschränktesten Particularismus, der mit seinem lieben und leider sehr zahlreichen Anhange genug Unzug anrichtet, und der um so gefährlicher ist, je versteckt er betrieben wird. Dem etwas schärfer entgegenzutreten, wäre längst schon Pflicht der vernünftigeren Senatoren gewesen, aber jeder hält sich, der Kaze die Schelle anzuhängen, und — wenn es nicht anders sein kann, so welsen diese sonst verständigen Leute bei Bier und Wein auch etwas mit und trösten sich mit dem stehend gewordenen Glaubenssatz, daß alles das, was sie unterlassen, während sie gerade die beste Gelegenheit hätten, ein anscheinend durchschlagend wirkendes Beispiel zu geben, — die Presse thun müsse. Hundertmal kann man das aussprechen hören. Nun thut tatsächlich unsere Presse viel, sehr viel, aber sie findet in den städtischen Behörden nicht die Unterstützung, die ihr gerade von dieser Seite zu Theil werden sollte. Deshalb — Schade, was hinzugekommen ist! — Hoffentlich werden die Herren sich jetzt eines anderen Verhaltens befleißigen, oder was noch viel besser wäre, sie legen ihr Amt nieder, in welchem sie unnütz sind. Es ist auch noch eine jener Borries'schen Segnungen, daß er die Magistratsmitglieder auf Lebensdauer gewählt werden ließ und sich aus diesen ewigen Senatoren der guten alten Zeit, von denen eine hübsche Zahl seit ihrer Confirmation nicht an Intelligenz, wohl aber an Stupidität und Eigensinn gewachsen ist, eine alte Garde der Reaction zog, die noch immer schädlich einwirkt. Sie müssen den entschiedensten Gegendruck empfinden, der sie am Ende zum Segen des öffentlichen Wohles endlich verdrängen wird. Uebrigens macht das Auftreten des Königs allgemein den gewinnendsten Eindruck und ich hatte ganz Recht, wenn ich von der Anwesenheit des Herrschers hier selbst die besten Erfolge erwartete; sie werden nicht aus-

bleiben. Dann fällt die ganz außerordentliche Rüstigkeit des Königs in hohem Grade auf. Nach den wirklich eminenten Strapazen der letzten Tage ließ „unser alter Herr“, wie die Offiziere ihren obersten Kriegsherrn mit Vorliebe und mit dem Ausdruck des Stolzes zu nennen pflegen, heute Morgen auf der ein Stündchen entfernten Mecklenhaide schon zu früher Stunde die Truppen im Feuer exerciren und machte die sämtlichen Manöver der Cavallerie zu Pferde mit, so daß das Pferd in weitem Schaum gebadet war. Gegen 11 Uhr war er bereits wieder in der Stadt, inspirierte die Militär-Reitschule und empfing alsdann bis zur Stunde des Diners ununterbrochen die zahlreichen Deputationen. Heute Abend wird der König den zoologischen Garten, das Aquarium, das Tivoli (ein brillant eingerichteter Concertgarten) besuchen, da gestern Abend der Besuch dieser Herrlichkeiten durch einen erfrischenden starken Gewitterregen unmöglich gemacht wurde. Die Abreise ist auf morgen früh 7 Uhr angesetzt.

Hannover, 23. Juni. [Der König.] Dem „Staatsanw.“ wird geschrieben: Der König empfing folgende Deputation: Aus den Städten Osnabrück, Sprecher Bürgermeister Miguel, Quadenbrück, Sprecher Advokat Lange, Lingen, Sprecher Bürgermeister v. Beesten, Papenburg, Sprecher Bürgermeister Russel, Celle, Sprecher Syndicus Bierwirth, Peine, Sprecher Bürgemeister v. Krogh, Hameln, Sprecher Bürgermeister Schmidt, Harburg, Sprecher Bürgermeister Grumbrecht, Uelzen, Sprecher Bürgermeister Hugenberg, Melle, Sprecher Bürgermeister Dr. Hinze, der Handelskammer von Geestemünde, Sprecher Consul Lanze, das Lehrer-Collegium der hiesigen polytechnischen Schule, die hiesige anglikanische Gemeinde, durch ihren Pfarrverweser repräsentiert, und eine Deputation der hiesigen Bildhauer. Mit jeder dieser Deputationen unterhielten sich Sr. Majestät und erwiderten die Versicherungen auftrichtiger Ergebenheit in freundlichster Weise. Gleich nach Beendigung der Audienz wurden die sämtlichen Sprecher der Deputationen zu der heute stattfindenden königlichen Tafel im Georgs-Palais befohlen, während die übrigen Mitglieder der Deputationen Einladungen zu der heute Abend bei dem Herrn Ober-Präsidenten Grafen zu Stolberg angesagten Soiree erhalten. Nach dem Diner ist eine Ausfahrt vorbereitet, bei welcher vielleicht auch das Tivoli-Etablissement besucht wird und Abends soll während der Soiree beim Grafen zu Stolberg-Wernigerode auf dem Waterloovlatz ein von der Artillerie veranstaltetes Feuerwerk abgebrannt werden, während im Residenzschloß eine theatralische Vorstellung die aus 400 Personen bestehende Gesellschaft unterhalten wird.

Frankfurt a. M., 24. Juni. [Ihre Majestät die Königin Augusta] trifft morgen früh 5 Uhr 50 Minuten hier ein. Der Kronprinz von Preußen ist bereits heute Vormittag hier eingetroffen und seit heute Abends mit Sr. Majestät dem Könige zusammen die Reise nach Worms fort. Die Königin von Portugal befindet sich gleichfalls hier. Sr. Majestät der König wird heute Abend 8 Uhr 20 Minuten hier erwartet. Die Spiken sämmler Militär- und Civilbehörden sind zum Empfange befohlen. Die Weiterreise erfolgt nach einem Aufenthalt von 10 Minuten. Über die Rückreise von Worms ist noch nichts bestimmt; entweder erfolgt dieselbe über Köln oder über Frankfurt. In letzterem Falle wird wahrscheinlich hier Nachtquartier genommen werden. Über die Weiterreise Ihrer Majestät der Königin Augusta ist gleichfalls noch nichts bestimmt.

Belgien.

Brüssel, 22. Juni. [Der Thronfolger.] Wir haben leider die traurige, aus authentischer Quelle geschöpfte Nachricht zu bringen, daß der vermutliche Thronfolger nur langsam seiner vollen Genesung entgegenschreitet, obwohl die von der Regierung inspirierte Tagespresse bereits vor einigen Tagen die völlige Wiederherstellung des Prinzen anzeigen.

[Das amerikanische Geschwader.] Morgen wird der König in Ostende eine Revue über das amerikanische vom Kommodore Faragut befehlige Geschwader abhalten; die demselben angehörenden Schiffe, welche bekanntlich theilweise in Fließingen, teilweise in Antwerpen ankerten, treffen zu diesem Zwecke nach und nach in Ostende ein. Der Kommodore, welcher einen Ausflug nach Essen, behufs Besichtigung der dortigen Krupp'schen Etablissements gemacht hatte, ist wieder nach Belgien zurückgekehrt.

[Antiministerielles.] Bekanntlich entspans sich bei den letzten Kammerwahlen ein Streit zwischen der ministeriellen Partei und den sogenannten jungen Liberalen, welcher mit dem Siege der Letzteren endete. Aus diesem Anlaß wird dem Führer der äußersten Linken, Herrn v. Humboldt, am 18. Juli ein Festessen angeboten, welches sich zu einer scharf ausgeprägten antiministeriellen Kundgebung entpuppen könnte, um so mehr, als die beträchtliche Zahl der bereits angemeldeten Theilnehmer täglich wächst.

[Die Explosionsgeschosse.] Die belgische Regierung hat jetzt ebenfalls dem russischen Vorschlag bezüglich der Verwendung von explodirenden Kugeln, beige stimmt.

[Vertheidigung.] Der Assisenhof von Brügge verurtheilte soeben den aus Weel gebürtigen Klosterbruder Carl Gerning, welcher sich eine große Anzahl Fälschungen und Beträgereien hatte zu Schulden kommen lassen, zu 8 Jahren Haft, einer Geldstrafe von 500 Franken und ständiger Polizeiaufschluß.

Großbritannien

London, 22. Juni. [Rückkehr aus Abyssinien.] Gestern Nachmittag sind die ersten Truppen aus Abyssinien wieder auf heimischem Boden angelangt, indem mit dem Transportschiffe „Crocodyl“ das 3. Regiment Garde-Dragoner und das 33. Infanterie-Regiment in Plymouth landeten. Mehr als ein Dutzend Offiziere von der Expedition sind schon hier in London eingetroffen. Der Feldherr selbst Sir R. Napier, ist vorgestern erst in Alexandria angekommen und hat wahrscheinlich mit dem gestern Abend von dort abgegangenen Transportschiffen „Simoom“ die Fahrt nach England angetreten; in seiner Begleitung war König Theodor's Sohn. Die in Alexandria ansässigen Engländer haben die Gelegenheit ergriffen, als die ersten dem siegreichen Landsmann eine Huldigung darzubringen.

* Proces Chorinsky.

München, 22. Juni. [Bezuglich der Schachtel, welche mit kandirten Früchten von Brünn an die Gräfin Mathilde Chorinsky durch Vermittelung des Th. Rampacher nach Kirchberg bei Reichenhall abgeendet wurde, erklärte der Angeklagte, daß die Horvath ihm die Schachtel gegeben. Er wisse nicht, was sie enthalten habe. Er habe die Schachtel nicht selbst verriegelt und sei nur ein Scherz damit beabsichtigt gewesen. Er habe dem Rampacher 70 Fl. gegeben, damit dieser sich mit seiner Familie, mit der er getrennt lebte, wieder vereinigen könnte.

Der Präsident bemerkte hierüber, daß Julie Ebergenyi angegeben habe, daß die Bay ihr gesagt habe, es sei mit diesen vergifteten Früchten schon damals auf das Leben der Gräfin Mathilde abgesehen gewesen.

Der Angeklagte bemerkte, daß er nichts davon gehört, daß Mathilde nach Abendung dieser Schachtel frank geworden oder gar geforblieben sei. Auch von dem beigelegten Recept für Rattengift weiß der Angeklagte nichts.

Der Präsident hält dem Angekl. vor, warum er an Leo Presti geschrieben habe, ob er Niemanden wüßte, der schwören würde.

Der Angekl. fragt, warum denn jemand schwören sollte. Er wußte nicht warum?

Bezüglich der beiden Gläser, welche in München mit Wein und Muscat-Lünn gefüllt wurden und von denen in letzterem etwas fehlte, kann der Angekl. keine Aufschlüsse ertheilen.

Der Präz. verlas einen Brief an Jüzi mit der Unterschrift „Gustav“ vom 18. Novbr. 1867, worin steht: „Ich werde Dir einige Hotels aufschreiben in M (München).“ Es ist in diesem Briefe „München“ durchstrichen und ein lateinisches M darüber gesetzt.

Der Angekl. erklärt, daß er den Ort nicht verheimlichen wollte, da man das durchstrichene Wort doch lesen kann.

Der Präz. fragt weiter, was mit dem „Gelingen“ in dem Briefe gemeint sei; Julie gab an, daß es sich auf die Geländegelegenheiten beziehe.

Der Angekl.: Das „Gelingen“ ist auf das Heirathen gerichtet.

Nun wird ein Brief vom 19. Nov., der von witzenden Ausdrücken in M (München) ist, in diesem Briefe „München“ durchstrichen und ein lateinisches M darüber gesetzt.

Der Angekl. erklärt, daß er den Ort nicht verheimlichen wollte, da man das durchstrichene Wort doch lesen kann.

Der Präz. fragt weiter, was mit dem „Gelingen“ in dem Briefe gemeint sei; Julie gab an, daß es sich auf die Geländegelegenheiten beziehe.

Der Angekl.: Das „Gelingen“ ist auf das Heirathen gerichtet.

Nun wird ein Brief vom 19. Nov., der von witzenden Ausdrücken in M (München) ist, in diesem Briefe „München“ durchstrichen und ein lateinisches M darüber gesetzt.

Der Angekl. erklärt, daß er den Ort nicht verheimlichen wollte, da man das durchstrichene Wort doch lesen kann.

Der Präz. fragt weiter, was mit dem „Gelingen“ in dem Briefe gemeint sei; Julie gab an, daß es sich auf die Geländegelegenheiten beziehe.

Der Angekl.: Das „Gelingen“ ist auf das Heirathen gerichtet.

Der Präz. fragt weiter, was mit dem „Gelingen“ in dem Briefe gemeint sei; Julie gab an, daß es sich auf die Geländegelegenheiten beziehe.

Der Angekl.: Das „Gelingen“ ist auf das Heirathen gerichtet.

Der Präz. fragt weiter, was mit dem „Gelingen“ in dem Briefe gemeint sei; Julie gab an, daß es sich auf die Geländegelegenheiten beziehe.

Der Angekl.: Das „Gelingen“ ist auf das Heirathen gerichtet.

Der Präz. fragt weiter, was mit dem „Gelingen“ in dem Briefe gemeint sei; Julie gab an, daß es sich auf die Geländegelegenheiten beziehe.

Der Angekl.: Das „Gelingen“ ist auf das Heirathen gerichtet.

Der Präz. fragt weiter, was mit dem „Gelingen“ in dem Briefe gemeint sei; Julie gab an, daß es sich auf die Geländegelegenheiten beziehe.

Der Angekl.: Das „Gelingen“ ist auf das Heirathen gerichtet.

Der Präz. fragt weiter, was mit dem „Gelingen“ in dem Briefe gemeint sei; Julie gab an, daß es sich auf die Geländegelegenheiten beziehe.

Der Angekl.: Das „Gelingen“ ist auf das Heirathen gerichtet.

Der Präz. fragt weiter, was mit dem „Gelingen“ in dem Briefe gemeint sei; Julie gab an, daß es sich auf die Geländegelegenheiten beziehe.

Der Angekl.: Das „Gelingen“ ist auf das Heirathen gerichtet.

Der Präz. fragt weiter, was mit dem „Gelingen“ in dem Briefe gemeint sei; Julie gab an, daß es sich auf die Geländegelegenheiten beziehe.

Der Angekl.: Das „Gelingen“ ist auf das Heirathen gerichtet.

Der Präz. fragt weiter, was mit dem „Gelingen“ in dem Briefe gemeint sei; Julie gab an, daß es sich auf die Geländegelegenheiten beziehe.

Der Angekl.: Das „Gelingen“ ist auf das Heirathen gerichtet.

Der Präz. fragt weiter, was mit dem „Gelingen“ in dem Briefe gemeint sei; Julie gab an, daß es sich auf die Geländegelegenheiten beziehe.

Der Angekl.: Das „Gelingen“ ist auf das Heirathen gerichtet.

Der Präz. fragt weiter, was mit dem „Gelingen“ in dem Briefe gemeint sei; Julie gab an, daß es sich auf die Geländegelegenheiten beziehe.

Der Angekl.: Das „Gelingen“ ist auf das Heirathen gerichtet.

Der Präz. fragt weiter, was mit dem „Gelingen“ in dem Briefe gemeint sei; Julie gab an, daß es sich auf die Geländegelegenheiten beziehe.

Der Angekl.: Das „Gelingen“ ist auf das Heirathen gerichtet.

Der Präz. fragt weiter, was mit dem „Gelingen“ in dem Briefe gemeint sei; Julie gab an, daß es sich auf die Geländegelegenheiten beziehe.

Der Angekl.: Das „Gelingen“ ist auf das Heirathen gerichtet.

welche schrieb, daß Gustav Chorinsky in jüngster Zeit sehr ruhig geworden sei. Diese Ruhe trete bei ihm ein, wenn er etwas Schlimmes vor habe.

Vertheidiger: Es ist sonderbar, einen Menschen erst dann zu stricken, wenn er ruhig geworden.

Frau Fanny Hartmann, Tochter der Borigen: An eine dritte Dame, welche eingeladen werden sollte, wurde von Seiten der Gräfin Mathilde nicht gedacht, da nur für zwei Personen der Tisch gedeckt war. Die Gräfin habe mit Verachtung von ihrem Manne gesprochen und keinem Mann hereinzulassen erlaubt, da sie sich vor ihrem Manne fürchte.

Leonhard Hartmann: Es ist am Sonntag nach dem Tode der Gräfin ein Mann gekommen und fragte nach ihr. Als ich ihm antwortete, daß sie gestorben sei und er das Nähre aus der Polizei erfahren könne, sagte er kurz: "So".

Grau Mittmeister v. Hoyer: Die Ebergenyi hat mir im vorigen Sommer den Grafen Chorinsky als Bräutigam vorgestellt. Dieselbe sagte, Ende December 1867 oder Anfang 1868 werde die Hochzeit sein. Auch verschwieg mir die C., daß Chorinsky bereits verheirathet sei. Da sie mir den Grafen Chorinsky als jährling und heftig schilderte, riech ich ab, denselben zu heirathen.

Vertheidiger: Hat der Graf gesagt, daß er sie heirathen müssen, gleichwie die C. sagte, sie müsse ihn heirathen. Zeuge: "Nein".

Beim Abtreten der Frau Mittmeister machte der Angeklagte derselben ein artiges Compliment. — Nach diesem Zeugenvorbrör wurden die gerichtlichen Augenschein-Protokolle verlesen, während des Lesens spielte der Angeklagte wie gewöhnlich mit dem Bleistift und dem Sacktuch und zeigte eine außfallende Ungeintheit.

Polizeioffiziant Weißbrod bezeugt, daß er die Leiche zwischen Tisch und Sopha gefunden und daß zum Deßnen der Thüre ein neuer Schlüssel gemacht werden mußte.

Frau Siegler, Büglerin: Anfangs Januar 1867 wurde mir das Kind von der Gräfin Mathilde übergeben und das kostgeld zu 7 fl. regelmässig bezahlt. Sie hat sich auch bei mir über ihren Mann beklagt und nannte ihn, als einmal ein Brief von der Schwiegermutter kam, einen Lumpen. Die Gräfin habe nach Herstellung ihrer Geiunthit beabsichtigt, als Gesellschaftsdame irgendwo unterzukommen. Auch äußerte sich die Gräfin, daß ihr Mann ihr nach dem Leben trachte. Auch ließ sie sich öfter die Karten schlagen.

Jrl. Lehmann: Die Angeklagte wohnte bei uns in Kirchberg bei Reichenbach. Sie sprach allerdings von einer Schachtel, fann aber den Absender nicht und glaubte nicht, daß dieselbe von ihrem Manne käme. Ich weiß nicht, ob sie von den Früchten genossen hat.

Herr Adalbert Mikulitsch: Im Jahre 1864 lernte ich die Gräfin Chorinsky kennen; im vorigen September sah ich sie zu Reichenbach. Sie sprach in ungünstiger Weise sich über ihre Familie aus und fürchtete Nachstellungen von Seite ihres Mannes. Sie äußerte sich, daß es gut sei, daß der Schwiegervater ihr das Geld schide; denn von ihrem Manne bekomme sie nichts. Der Graf habe nach Erzählung der Mathilde, sie an der Frauenrede gekränkt und sie einmal geschlagen. Auch habe ihr Mann ihr zugemutet, durch Prostitution sich zu ernähren. Bis 1864 habe sie auf eine Ausjöhung gehofft, dann aber jede Hoffnung und Besserung ihres Mannes aufgegeben.

Der Staatsanwalt: Hat die Gräfin nie gesagt, daß ihr Mann ihr zugemutet habe, sich das Leben zu nehmen?

Zeuge Mikulitsch: O, ja. Das erzählte sie mir öfters.

Vertheidiger: Hat die Gräfin nie gesagt, daß es ihrem Manne „rappte“?

Zeuge Mikulitsch: Sie sagte, ihr Mann sei ihr ein Räthsel. Sie kann nicht begreifen, warum er sie mit (dem Duke) gestoßen habe. Sie glaubte, es rappte ihm manchmal. Zeuge sagt sodann auf die Frage des Vertheidigers hin aus, daß er nie einen üblen Geruch bei ihr verspürt habe.

Der Präsident: Der Angeklagte behauptet aber, daß dies der Fall gewesen und ein Grund zur Scheidung gewesen sei.

Mikulitsch: Das ist eine unverhämte freche Lüge.

Frau Hartmann steht gleichfalls auf und ruft mit großer Aufregung: „Me, nie!“

Zeuge Heinrich Eisenmann, Kellner in den „Vier Jahreszeiten“: Die Ebergenyi preßte gewaltig und sagte, sie müsse abreisen; es sei eine Depesche von ihrem Manne gekommen. In ihrer ungeheuren Aufregung habe sie beim Fortgehen ihm oben, dann an der Treppe und unten am Portale einen Gulden gegeben, welchen dritten er zurückgewiesen habe. Obwohl die Taxe für den Omnibus schon bezahlt in der Gaihoferrechnung enthalten war, wollte sie doch eigens einen Taler haben.

Johann Bauer, Haustnecht im genannten Gasthofe: Die Ebergenyi hat sich bei ihrer Rückkehr ins Hotel sehr aufgeregt, atemlos benommen. „Schnell, schnell, ich muß fort“, sagte sie. Herr Umlauf auf Nr. 49 ließ ihr durch mich einen Zettel überreichen, woraus sie sagte: „Gut, er kann kommen“.

Anna Stuhlreiter, Zimmermädchen daselbst: Am ersten Tage ins Zimmer gerufen, fand ich die Ebergenyi noch im Bett; am zweiten Tage um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr frag mich die Ebergenyi, warum sie nicht geweckt worden sei, da sie um 10 Uhr hätte fortgehen müssen. Die C. sei sehr aufgeregt gewesen; sie habe vergeblich sich zu wäschern und habe kein Frühstück zu sich genommen. Als ich das Zimmer in Ordnung brachte, fand ich drei Ringe, zwei im Bett und einen unter dem Bett. Die Ebergenyi sagte bei der Rückkehr, daß diese Ringe ihr gehören; der eine habe einen Todtentkopf, wie auch ihre Ohrringe. Bei der Rückkehr um 7 Uhr sah ich sie auf dem Gange laufen. Sie sagte, daß sie sich die Lungenfucht herbeigelaufen habe; sie müsse auf ein Telegramm ihres Mannes hin fort.

Damit schließt (Abends 8 Uhr) der erste Tag der Verhandlung, und der weite Hof des Schwurgerichts-Gebäudes wurde rasch von der zudrängenden Menge besetzt, die jedoch eben so schnell wieder von dem unter das Gewehr tretenden Detachement zu den Thoren hinausgedrängt wurde.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 23. Juni. [Unglücksfall.] Am 23. d. M. Morgens stürzte der beim Bau des neuen Wasserhebevorwerkes bei Neu-Holland beschäftigte 17 Jahr alte Tagearbeiter Wallendorf von hier in Folge eigener Unvorsichtigkeit von dem Baugerüste aus einer Höhe von ca. 70 Fuß zur Erde herab und verletzte sich dabei dergestalt, daß er schon nach Verlauf von wenigen Stunden starb. (Int. Bl.)

O Waldburg, 24. Juni. [Lehrer-Berein. - Unglück.] Der hiesige Lehrer-Berein, der bis incl. Mai allwöchentlich Sitzung hielt, tritt in den Sommermonaten nur den ersten Sonnabend jedes Monats zusammen. Zu anderen Terminen sollen im Laufe des Sommers einige Spaziergänge gemacht werden, um Gelegenheit zu geben, notwendige, wichtige Angelegenheiten nicht zu weit hinauszuschieben zu müssen. Solch ein Spaziergang wurde am vergangenen Sonnabend ausgeführt. Das idyllisch gelegene Conradsthal war das Ziel. Der Vortrag einer Novelle, Gesang, Spiel und Tanz und das unvermeidliche Essen und Trinken füllte die Zeit des Aufenthaltes im Garten zum grünen Vergnügen in Conradsthal in befriedigendster Weise aus. Längst war die Sonne untergegangen, als man an den Rückweg dachte. — Der Bergmann Müller in Nieder-Hermendorf war am 18. d. M. auf dem dastigen Erbstollenloch mit Heraussfahren von Kohlen beschäftigt. Die kleinen Wagen, sogenannte Hunde, gehen auf eisernen Schienen, können also, wenn sie leer sind, leicht fortgeschoben werden. Auf dem Transporte dieser leeren Wagen vor Ort bediente sich der Genannte des Kopfes zum Stoßen. Ein Zug anderer leerer Wagen kommt hinter ihm, und siehe, da dieser rascher lief, plötzlich auf den p. Müller dergestalt, daß der heruntergeknüpfte Kopf desselben an den letzten Wagen seines Zuges zu scharf angedrückt, daß Genid gebrochen wurde und bald der Tod erfolgte.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 9 Grd. in Pariser Einheiten, die Temperatur für die Luft nach Raumur.	Va. temper. ratur.	Auf- kühl- räum. tage.	Wind- richtung und stärke.	Wetter.
Breslau, 24. Juni 10 U. Ab.	331,99	+17,8	NW. 1.	Trübe, Wetterl.
25. Juni 6 U. Mdg.	333,25	+15,4	NW. 2.	Bewölkt.

Breslau, 25. Juni. [Wasserstand.] D. B. 14 ft. — 3. U. B. — 3. 11 ft.

Telegraphische Depeschen
aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Frankfurt, 25. Juni. Der König traf 8½ Uhr ein; die Spalten sämmtlicher Behörden waren anwesend. Der König wurde vom Kronprinzen empfangen. Nach zwanzig Minuten erfolgte die Weiterreise. Der König wurde bei der Abfahrt von dem sehr zahlreichen Publikum wiederholt und auf das lebhafteste begrüßt.

Paris, 24. Juni. In Depuisitenkreisen laufen wieder Gerüchte

über eventuellen Ministerwechsel und Ausschreibung von allgemeinen Wahlen noch im gegenwärtigen Jahre. — Es heißt, die Regierung werde noch in gegenwärtiger Session den Vertrag der Stadt Paris mit dem Credit foncier in dem gesetzgebenden Körper zur Verhandlung bringen. Letzterer ist noch mit der Beratung über die Südbahnen beschäftigt. Die Opposition soll brabschützen, bei den nächsten Wahlen Jules Ferry von der Redaktion des „Temps“ als Gegenkandidaten gegen Darimon für den gesetzgebenden Körper aufzustellen.

Graf v. d. Golz wird morgen nach Paris zurückkehren und sich dann auf ein naheliegendes Landgut begeben.

Aus St. Nazaire wird vom 23. gemeldet: Pr. Dampfer „Nouveau Monde“ sind Berichte aus Peru bis zum 22. Mai eingegangen. Die Wahl Balta's zum Präsidenten scheint gesichert. Der General Cansec wird bis dahin die executive Gewalt fortführen. Das gelbe Feuer wählt noch immer in Lima und anderen Hafenstädten. Der französische Consul Lefèvre ist am 19. Mai der Epidemie erlegen.

Paris, 25. Juni. Der „Abendmoniteur“ schreibt: Israels drückte genau die Meinung der Mächte aus, indem er constatierte, daß die Staatsmänner Europas gegenwärtig den Horizont von jeder Kriegsdrohung frei halten. Frankreich verabsäumt nichts, daß glücklich zwischen allen Mächten hergestellte gute Einvernehmen zu erhalten und zu befestigen.

Florenz, 24. Juni. Man erwartet, daß der Finanzminister heute über eine nahe bevorstehende Aufhebung des Zwangskurses Mittheilung machen wird. — Außerdem Vernehmen nach soll das kaiserliche Paar die Reise nach Eins aufgegeben haben.

Florenz, 24. Juni. Der Senat hat heute die Specialdebatte über das Mahlsteuergejet begonnen.

Die „Nazionale“ meldet, daß das Uebereinkommen wegen der Verpachtung des Tabaksmonopols mit den Wiener Häusern Haber, Schnapper, Jomber und dem Director des italienischen Credit mobilier Baldino gestern unterzeichnet worden ist. Als Grundzüge des Abkommens bezeichnet dasselbe Blatt: Die Gesellschaft zahlt dem Staate einen jährlichen, periodisch zu erhöhdenden Pachtzins, welcher im ersten Jahre die Summe des reinen Ertrags aus dem Tabaksmonopol im Jahre 1868 beträgt. Die größeren Jahres-Benefizien werden zwischen dem Staate und der Gesellschaft nach einem zu Gunsten des Staates wachsenden Verhältniß getheilt. Die Gesellschaft schreibt dem Staate 180 Millionen in Gold vor, zahlbar in sechs Monatsquoten; sie faust ferner die Tabaksvorräthe des Staates баar. Die Gesellschaft constituiert sich mit einem Capital von 50 Millionen, nach Bedürfniss vermehrbar, und wird ermächtigt, Obligationen im Betrage der dem Staate zu zahlenden Summe auszugeben.

Der Finanzminister wird heute in der Deputirtenkammer den Verpachtungsvertrag, sowie ein Exposé der gegenwärtigen Finanzlage vorlegen.

Breslauer Börse vom 25. Juni.] **Schluss-Course.** (1 Uhr Nachm.)

Russisch Papiergeld 83½—83¾ bez. Österr. Banknoten 87½ bez. Schles. Rentenbriefe 91½ Br. Schles. Pfandbriefe 84 Br. Österr. National-Anleihe 55½ Br. Kreisburger 115½ Br. Neisse-Brieger —. Oberschles. Litt. A. und C. 184½ bez. u. Gd. Wilhelmshafen 90½—1½ bez. u. Gd. Oppeln-Tarnowitzer 76 Br. Österr. Creditbank-Aktionen 87½ Br. Schles. Bankverein 115½ Gd. 1860er Loos —. Amerikaner 78½ bez. und Br. Warschau-Wiener 59½ bez. u. Gd. Minerba 37½ bez. Bayerische Anleihe —. Italiener 53½—½ bez.

Breslau, 25. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der politischen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

fein mittel ordin. fein mittel ordin.

Weizen, weißer 113—118 108 95—103 Geste .. 58—59 57 50—53

do. gelber, 108—111 105 93—99 Hafer .. 40—41 38 37

Roggen, schles. 72—73 71 66—69 Erbsen .. 62—65 60 45—55

do. fremder 71—73 67 56—62

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Maps und Müsben.

Maps —

Winter-Rübhen. 164 160 154 pr. 150 Psd. Brutto in Sgr.

Sommer-Rübhen — — — —

Dotter — — — —

Kartoffel- Spiritus pr. 100 Ort. bei 80% Tralles 18 Br. 17½ Gd.

Offiziell gekündigt: — Ctr. Weizen. 1000 Ctr. Roggen. — Ctr. Leindl. 100 Ctr. Müsbel. — Ctr. Spiritus. — Ctr. Rapsflocken. 1000 Ctr. Hafer.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 21. Juni. Nachmittags 3 Uhr. — **Schluss-Course:** 3proc. Renten 71, 17½. Italien. 3proc. Rente 55, 55. Österr. Staats-Eisenbahn-Aktion 573, 75. dito ältere Prioritäten —. dito neuere Prioritäten —. Credit-Mobil.-Aktionen 307, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktion 396, 25. dito Prioritäten —. 3proc. Ver. Staaten-Akt. pr. 1882 83½. Sehr fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94½ gemeldet.

London, 24. Juni. Nachm. 4 Uhr. — **Schluss-Course:** Consols 94¾. 1proc. Spanier 37½. Italien. 3proc. Rente 54½. Lombarden 15¼. Mericaner 15½. 3proc. Russen 86%. Neue Russen 60%. Silber 60%. Türkische Anleihe von 1865 39½. 3proc. Rumänische Anleihe 82½. 3proc. Verein. Staaten-Akt. pr. 1882 73%.

Florenz, 24. Juni. Italienische Rente 57, 00. Napoleon-Bor. 21, 60.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. **Schluss-Course:** 3proc. Renten 71, 17½. Italien. 3proc. Rente 55, 55. Österr. Staats-Eisenbahn-Aktion 573, 75. dito ältere Prioritäten —. dito neuere Prioritäten —. Credit-Mobil.-Aktionen 307, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktion 396, 25. dito Prioritäten —. 3proc. Ver. Staaten-Akt. pr. 1882 83½. Sehr fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94½ gemeldet.

London, 24. Juni. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. **Schluss-Course:** Consols 94¾. 1proc. Spanier 37½. Italien. 3proc. Rente 54½. Lombarden 15¼. Mericaner 15½. 3proc. Russen 86%. Neue Russen 60%. Silber 60%. Türkische Anleihe von 1865 39½. 3proc. Rumänische Anleihe 82½. 3proc. Verein. Staaten-Akt. pr. 1882 73%.

Florenz, 24. Juni. Italienische Rente 57, 00. Napoleon-Bor. 21, 60.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Abends. **[Effecten-Societät.]** Still. Amerikaner 77½, per ultimo 77½. Credit-Aktionen 202½. Steuerfreie Anleihe 51%. Staatsbahn 266. Elsässer Bahn 139%. Lombarden 186%. Türken 37½.

Breslau, 24. Juni. Abends. **[Abend-Börse.]** Credit-Aktion 191, 90. Nordbahn —. 1860er Loos 84, 40. 1864er Loos 88, 40. Böhmisches Westen —. —. Staatsbahn 259, 50. Galizier 204, 00. Steuerfreie Anleihe —. —. Napoleonsdorff 9, 23. Lombarden 181, 40. Ungarische Creditaktion —. Mätt.

Hamburg, 24. Juni. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. **Schluss-Course:** Hamburgs. Prämiens. 87%. National-Anleihe 54%. Österr. Credit-Aktionen 86%. Österreicherische National-Anleihe 54%. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 77%. Hess. Ludwigshafen 131. Böhmisches